

Seite 20framan

Autor: Andrea Grgic

AZ Freiamt Kultur

Von vernünftigen Wahnsinnigen und wahnsinnig Vernünftigen

Theater · Das neueste Theaterprojekt des Aargauer Schauspielers Werner Bodinek verhandelt die Frage, ob sich Wahnsinn und Vernunft trennen lassen.

Werner Bodineks neuestes Theaterprojekt fordert nicht nur seine schauspielerische Leistung heraus. Für die Romanadaption von «Engel des Universums» musste sich der Aargauer Schauspieler auch in der Aussprache exotischer Laute üben. Was Werner Bodinek in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Ueli Blum und drei Musikern auf die Bühne bringt, stammt nämlich aus der Feder eines isländischen Autors. Schon sein Name erfordert viel Zungenfertigkeit: Einar Már Gudmundsson.

Drei Wochen hat Werner Bodinek die isländischen Namen so ausgesprochen, wie er es für richtig hielt. In Brugg begegnete er dann einem jungen Isländer, der ihn eines Besseren belehrte: «Wie ein Wort geschrieben ist, unterscheidet sich teilweise von der Aussprache. Gewisse Laute sind uns zudem ganz fremd», erklärt der freie Theatermacher nun wissend.

Schizophrenie ohne Klischees

Fremdes begegnet dem Zuschauer aber nur auf der sprachlichen Ebene. Das Thema des Stückes sei universal und zeitlos, wie Werner Bodinek überzeugt erklärt: «Ich bin sicher, dass diese Geschichte immer irgendwo stattfindet.»

Erlebt hat sie auch der Autor Einar Már Gudmundsson. In «Engel des Universums» verarbeitet er die Geschichte seines an Schizophrenie erkrankten Bruders Páll. Gerade der persönliche Bezug ermöglicht es dem Schriftsteller, die Krankheit fern von Klischees zu porträtieren. Für den isländischen Autor leitend ist die Frage, wo wir die Grenze zwischen Vernunft und Wahnsinn ziehen. Nach Ueli Blum, Regisseur der Aargauer Inszenierung, illustrierte das Buch gelungen, dass die Trennlinie nicht so scharf gezogen werden kann: «In Island wird an die lebendige Natur geglaubt. Legenden und Sagen erzählen von Feen und Zwergen. Dieser Glaube ist ebenso irrational. Wieso ist dieser akzeptiert, die Schizophrenie aber eine Krankheit?»

Der Roman bedient sich der Ich-Perspektive, die eine intime Bekanntschaft mit dem Protagonisten ermöglicht. Der psychisch Kranke wird nicht auf seine Krankheit reduziert, sondern bleibt Mensch. Es ist genau diese humanistische Haltung, die Werner Bodinek gereizt hat, aus dem Roman eine Bühnenfassung zu schreiben: «Páll und die anderen Anstaltsinsassen sind witzig, klug und wach.»

Aus einem werden vier

Auf die Begeisterung für den Roman folgte der Schritt des Umschreibens. Die Schwierigkeiten lagen bei «Engel des Universums» in dessen poetischer Sprache: «Auf Handlungen folgen lyrische Einschübe. Wir mussten herausfinden, wie viel davon die Bühnenfassung trägt», erklärt der Aargauer Schauspieler mit deutschen Wurzeln. Kopfzerbrechen bereitete auch die Ich-Perspektive. Anstatt einen langen Monolog zu halten, spielt Bodinek nun den Erzähler und präsentiert die Geschichte aus einer gewissen Distanz.

Nicht nur theoretisch wurde über die Fragen sinniert, sondern vieles auch direkt während den Proben mit den drei Musikern Marco Käppeli, Claude Meier und Fredi Spreng entwickelt. «Mit dem Ergebnis, dass sich die Musiker während des Verlaufs der Aufführung immer wie mehr in Schauspieler verwandeln», erklärt der Regisseur in schnellen Worten. Im ersten Teil von «Engel des Universums» wechselt sich Lyrik mit Musik und diese wiederum mit handlungsreicher Action ab. Nach einer Pause wird der Alltag der Anstaltsinsassen beleuchtet. Die vier Männer in weissen Kitteln beweisen dabei auch jede Menge Humor. Hier spürt man: Der Autor mag seine Figuren, und so ergeht es auch den Aargauer Theatermachern.

Musik von den Beatles

Von «Engel des Universums» existiert bereits eine Bühnen- und Filmversion. Die ihrige unterscheidet sich aber komplett davon, betonen Werner Bodinek und der Regisseur Ueli Blum. Eine Eigenart ihrer Inszenierung sei auch, dass der Musik viel Platz eingeräumt wird. Der Roman selbst erwähnt immer wieder Songtitel aus der Zeit in den späten 1960er-Jahren. Die Songs von den Beatles, von John Lennon oder den Greatful Dead entsprechen dem kritischen Ton des Romans.

An den Übergängen von Text in Musik hätten sie lange getüftelt, wie Ueli Blum erzählt.

Noch hat das Tüfteln kein Ende. Die fünf Männer sowie Edith Szabo und Bernadette Meier, Verantwortliche für das Licht und für die Kostüme, sind noch mittendrin in den Proben. Die Zeit läuft...

Engel des Universums Sternensaal Wohlen, Mi., Fr., Sa., 22., 24. und 25. Oktober, 20.30 Uhr; Stanzeri Badin, Di., 4. /Mi., 5. November, 20.15 Uhr; Tuchlaube Aarau Mi., 17., Fr., 19., Sa., 20. Dezember, 20.15 Uhr.